Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

15.8.1874 (No. 189)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 189. Erscheint täglich (Montag ausgen.); Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich. Samstag, 15. August Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. 1874.

** Zur Tagesübersicht.

Die Anerkennung oder Nichtanerkennung der spanischen Republik bildet jetzt die erste Violine in dem europäischen Diplomatenconcert. Sie erfolgt, sie erfolgt nicht, das ist das Grundthema aller Meldungen über diesen hochwichtigen Gegenstand, jetzt soll sie von einigen Mächten erfolgt sein. Wir sind durchaus nicht gelaunt, alle Dummheiten oder Ungehörigkeiten der Carlisten billigen zu wollen, so wenig, als Don Carlos selbst, der ja neulich in einer Unterredung mit einem Correspondenten des „New York-Herald" selbst zugestand, daß es nicht ohne Fehler bei ihnen abgehe. Allein der Feind hat eben — meint er — die Telegraphen und damit die Möglichkeit, nach Belieben unaufhörlich falsche Nachrichten zu verbreiten." Und nach dem bekannten Sprüchwort: „gutta cavat lapidem ect.", übt er sein Handwerk wenigstens nicht ohne einigen Erfolg. Auf der andern Seite aber können wir einer Regierung des Serrano, der allen möglichen Regierungen gedient, allen möglichen Parteien angehört und seinen der Königin geleisteten Soldateneid so schamlos gebrochen hat, auch durchaus keine Sympathien entgegenbringen. Und darin vermögen uns auch die Artikel aus den „Debats" durchaus nicht irre zu machen; dies um so weniger, da dieses Blatt seine Gesinnungen und Richtungen ändert fast wie die Wetterfahne auf dem Schornstein — bald Chambord die Sporen trägt, vergessend alle Liebkosung des kleinen Thiers, dann wieder mit Sack und Pack in's Lager der Republikaner hineinfährt, um gleich darauf wieder gute Miene zum siebenjährigen Regiment Mac Mahons zu machen.

Solange, als Isabella, die Tochter Ferdinands, den Thron Spaniens allerdings nicht gerade schmückte, aber doch inne hatte, konnte man noch zweifeln, ob sie oder der erste Prätendent Don Carlos, der Bruder Ferdinands VII., im Rechte sei. Sie konnte die pragmatische Sanction des letzteren und die Anerkennung derselben durch die Cortes von Spanien für sich ins Treffen führen, während das salische Gesetz allerdings für Don Carlos sprach. Jetzt aber ist die Lage total eine andere. Amadeus hatte ohne Zweifel nicht das geringste Recht auf den spanischen Thron. Ebenso wenig, ja fast noch weniger, kann auch die jetzige Regierung den Schatten eines Rechtes für sich aufweisen. Man müßte nur in die Ungeheuerlichkeit fallen, die jetzige Regierung für rechtmäßig zu halten, weil sie auf die denkbar unrechtmäßigste Weise zu Stande gekommen ist. Dann aber würde ja die nackteste Gewalt die Ordnerin der staatlichen Verhältnisse sein.

Und die Sache gewinnt noch einen ganz anderen Anstrich, weil Don Carlos sich nicht blos auf vergilbte Pergamente beruft oder wässerige Proclamationen vom Stapel läßt oder in Badeorten Proteste für den Papierkorb verfertigt, sondern weil er mit dem Degen in der Hand für sein Recht eintritt, weil er in einem großen Theil von Spanien seine Herrschaft, seine jedenfalls legitime Herrschaft gegenüber der nach jeder Hinsicht illegitimen Herrschaft des Serrano ausübt und immer weiter ausbreitet. In dieser Hinsicht ist allerdings die Frage eine Machtfrage. Macht steht gegen Macht; aber wir können uns nicht so ohne Weiteres gegen Don Carlos entscheiden, da wir die Macht des Serrano nicht für berechtigter ansehen können, als die des Don Carlos, weil die des ersteren auf unrechtmäßige Weise zu Stande gekommen ist. Und dann geben über das Schreckensregiment folgende Briefe französischer und belgischer Blätter Aufschluß (sie wirken wie ein Tuschbad auf alle Schwärmereien für die milde Regierung Serrano's):

„Zu Madrid läßt Serrano, der von den Radicalen, welche ihm zurufen: „den Schrecken oder die Gewalt!" getrieben wird, die Priester von Barcelona und wehrlose Carlisten ermorden und Abarzuza, Zabal, Villetuerta ꝛc. verbrennen, als er sieht, daß Se. königliche Hoheit Don Alfonso triumphirend die Provinzen des inneren Landes durchzieht. Die Jagd auf die Carlisten ist scheußlich auf der ganzen Halbinsel. Die Gefängnisse der Hauptstadt sind überfüllt mit Greisen, Frauen, jungen Mädchen und Kindern. Die Gemahlin und die Töchter Dorregarays, die Familien aller Carlistenchefs befinden sich unter der Zahl der Opfer. Tausende von Spaniern bitten daher das gastliche Frankreich um eine Zufluchtsstätte gegen neue sicilianische Vespern, die immer wahrscheinlicher werden. Doch lassen wir Herrn von Casaval reden, einen früheren Deputirten und ehemaliges Mitglied der liberalen Union (rechtes Centrum); sein Brief an den „Diario espanol" ist die eclatanteste Verurtheilung der drakonischen Maßregeln der Männer vom 3. Januar:

„Politisches Gefängniß von Burgos, 25. Juli 1874.

Obgleich ich nicht mehr das unendliche Unglück habe, liberal zu sein, und durch einen Abgrund von Meinungen von Ihrer Redaction geschieden bin, glaube ich mich dennoch im Rechte, wenn ich die Gastfreundschaft Ihrer Spalten in Anspruch nehme, um zu constatiren, daß die Verhaftungsbefehle, welche von der Dictatur Serranos ausgehen, die allerharmlosesten Personen treffen. Am 22. d., um 2 Uhr Morgens, fand ich die Thür meines Hauses von drei Individuen bewacht, welche mich ohne Mandat (ohne schriftlichen Befehl) verhafteten. Vergebens verlangte ich die Gründe meiner Festnahme zu wissen. Ich konnte sie nicht in Erfahrung bringen. Ich befinde mich in diesem Gefängnisse in Gesellschaft einer großen Anzahl von Personen, welche eben so friedfertig sind, wie ich, und die zu den ehrenwerthesten gehören. Es gibt hier Greise, Kranke, mit anderen Worten Leute, die unfähig sind, an der activen Politik irgend welchen Antheil zu nehmen, Mitglieder des geistlichen Gerichtes und der Procurator. Eine nicht minder interessante Thatsache war die gestern um 2 Uhr Nachmittags erfolgte Ankunft der politischen Gefangenen von Aronde nnd anderen Orten. Nachdem sie den ganzen Tag über ohne Nahrung gelassen worden waren, hat man sie auf einer Terrasse unter freiem Himmel zusammengepfercht, wo sie die Nacht zubrachten. Sie sind noch dort."

Was die Confiscation der Güter der Carlisten betrifft, so sind die Republikaner dabei durchaus nicht müßig. Sie haben bereits die des Marquis de la Romana, des Grafen von Argaz, des Carlos Calderos ꝛc. beschlagnahmt. Wir können Hunderte von Familien anführen, die ihres Besitzthums beraubt sind. Die Republikaner täuschen sich, wenn sie durch die Schlächtereien, durch diese Einkerkerungen und diese Güterconfiscationen die große Schwungkraft der königlichen Sache aufzuhalten vermeinen; die Verfolgungen sind zu allen Zeiten zum Schaden der Verfolger ausgeschlagen. Diese Acte der Tyrannei, unwürdig unserer Civilisation, machen den Triumph Karls VII., welcher sowohl für die Existenz Spaniens, wie für den Frieden Europas so nothwendig ist, sicherer und näher bevorstehend, als jemals."

Nach dem auch vom Kriegsminister Roon angerufenen Satze: „Audiatur et altera pars", müssen wir auch darauf unsere Aufmerksamkeit richten. Und wenn wir das oben Gesagte näher erwägen, so können wir uns für die Sache des Serrano nie und nimmer erhitzen, obgleich die K. Ztg. bei der Nachricht, daß der Carlistenausschuß in London die Sache des Don Carlos den Engländern warm empfiehlt, Sammlungen ankündigt, ein wöchentliches Bulletin für authentische Nachrichten in's Leben rufen und um Hilfe für Kranke und Verwundete zu beschaffen, in verschiedenen Orten Ausschüsse bilden will, in den gegenüber ihrer sonst eisigen Haltung ganz leidenschaftlich zornigen Ausruf ausbricht: „So wird im moralischen England für die Mordgesellenbande geworben."

„Bazaine ist fort," das bringt auch etwas Leben in die Sauregurkenzeit. Manchen Blättern ist es ganz Wurst, ob Bazaine auf St. Marguerite sitzt oder irgend wo anders. Wir aber möchten denn doch dieses Ereigniß nicht so gering anschlagen, es war nicht etwa blos die glückliche That eines Einzelnen, sondern eine beabsichtigte und gut geplante Handlung einer in Frankreich Tag für Tag mächtiger sich erhebenden Partei. Die bonapartistischen Blätter wußten von der Entweichung zuerst, ließen aber kein Wörtchen davon in ihre Spalten kommen. Die schleunige Zusammenkunft des Ministeriums, die Arbeiten des Telegraphen, die alsbaldige Entsendung eines Untersuchungrichters und besonders auch die heftige Sprache der Regierungsblätter lassen denn doch auf etwas Anderes schließen. Damit aber dem Ernste die heitere Seite nicht fehle, müssen wir doch noch erinnern an die Worte, welche ein Pariser Correspondent der Frkf. Ztg. an die Meldung der Flucht knüpft. Er sagt: „Gestern

Verschiedenes.

Worms, 8. August. Gestern reisten per Velociped zwei junge Männer durch unsere Stadt, welche über Mannheim von München kommend mittelst dieses Beförderungsmittels den Rhein abwärts nach Holland kutschiren wollen. Von dorten werden dieselben über Berlin in der gleichen Weise nach München zurückkehren.

✱ (Für Touristen.) Die Monate August und September sind die Zeit, in der manches ausgetrocknete Menschenkind wieder in Gottes freier Natur frische Luft athmen will, um die Trübseligkeit des Winters, der uns mit seinen kurzen Tagen in die Stube hinter den Tisch bannt, mit weniger Mißmuth entgegen sehen zu können. Da gibt es Reisetouren, Badeorte, Luftkuren und alle möglichen Orte genug, an denen man sein Geld los wird, obgleich das Luftschnappen vor der Hand noch nirgends etwas kostet. Da möchte man doch die Aufmerksamkeit sothaner Luftschöpfender in der Schweiz auf einen Ort lenken, durch den viele Reisende kommen, aber fast keine bleiben, und den eben deswegen man vorziehen dürfte. Das ist Realp im Canton Uri, eine gute Stunde hinter Andermatt, es liegt in einem engen Thal zwischen hohen Bergen und bietet nichts von dem, was sonst neugierige Leute anzieht. Aber es bietet, was ein Schweizerort bieten kann, Luft, Wasser, Milch, Butter, Käse in vorzüglicher Güte. Dort wirthschaftet ein gemüthlicher Kapuziner (nämlich ein wirklicher) und finden Solche, welche nur die Straßen passiren und einen Imbiß oder eine Labung zu sich nehmen, oder aber über Nacht bleiben oder mehrere Tage sich aufhalten wollen, eine freundliche Aufnahme, eine kräftige und gesunde Hausmannskost und delikate Weine, wenn auch nicht vieler, doch mehrerer Sorten; dazu Preise, welche von den gewöhnlichen Preisen vortheilhaft abstehen. In Realp ist man an der Straße auf Furka und erreicht man in fünf Stunden den herrlichen Rhonegletscher, ein prachtvoller Anblick, der Tausende jährlich dahin zieht. Von dort aus kann man vorwärts nach Wallis oder seitwärts nach Geidelwald. In dem nur eine kleine Stunde von Realp entfernten Hospenthal ist man an dem Weg auf das St. Gotthard Hospiz, nach Airolo und weiter. Ist, wie gesagt, in Realp auch keine Fernsicht, so kann man doch nur auf prachtvollen Wegen dahinkommen, denn der nächste Weg geht über Luzern nach Flülen, wohin man gut in einem Tag kommen kann, denn wenn man in Freiburg Morgens um 6 Uhr aufsteht, ist man um 2 Uhr Nachmittags in Luzern und Abends 7 Uhr in Flülen. Wer nur ein mäßig guter Fußgänger ist, der lauft in 8 Stunden nach Andermatt ein herrlicher Weg auf einer breiten Kunststraße, auf der zu wandeln zwischen himmelhohen Bergen ein wahrer Genuß ist. Ein und eine halbe Stunde unter Andermatt kommt der Reisende zuerst nach Göschenen und kann von der Straße aus bequem in den großen Rachen hineinschauen, der einst die Gotthardreisenden verschlingen soll, um sie in Airolo wieder auszuspeien, denn der Straße kerzengerade gegenüber öffnet sich das Gotthardtunnel. Wenn der Reisende alsdann in dem engen Thal krachen hört, als ob ein Gewitter in der Nähe sei, der möge beruhigt sein, es sind keine Berggeister, sondern Bergmenschen, welche unterirdisch im Tunnel arbeiten. In einer kleinen Stunde ist man an dem Urnerloch, von dem Tausende eine ganz eigenthümliche Vorstellung haben; denn sie meinen, wie schauerlich das sei, und doch ist es ein gewöhnliches Tunnel, das mit eigenen Schritten passirt wird. Mitten in demselben aber ist seitwärts ein Loch ausgebrochen, von wo man einen überraschenden Anblick nach Andermatt hat, das in nächster Nähe sich präsentirt. Ehe man aber in das Urnerloch kommt, passirt man die Teufelsbrücke über die schäumende Reuß, doch zum Glück nicht die alte, die noch erhalten ist, von wo man ganz bequem mit der Cigarre im Munde auf die Reuß hinunter schauen kann, ohne Schwindel zu bekommen. Wer aber es vorzieht mit der Post zu reisen, der läßt sich bequem in 5 Stunden von Flüelen bis Andermatt fahren, wofür er acht Franken bezahlt und des Morgens um halb acht Uhr aufsitzt, und um halb ein Uhr in Andermatt ankommt. Dort kann er bequem einen Imbiß nehmen und die nicht weit von der Post entfernte Kapelle Maria-Hilf besuchen, von wo man eine Aussicht über Andermatt und das Thal hat. Eine Stunde darauf fährt die Post nach dem Rhonegletscher und ist der Passagier in weniger als einer Stunde in Realp, wo hart an der Straße das Kirchlein und neben daran das Hospitium liegt. Pater Modest, der gegenwärtige Superior, ein sehr liebenswürdiger Mann bewillkommt jeden auf das herzlichste. Auch trifft man fast immer geistliche Kurgäste.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

kam die Nachricht hieher, Bazaine sei entwischt. Der Politiker täuschte sich also nicht, der mir neulich von dem Besuche der Madame Bazaine bei Mac Mahon sprach und mit boshaftem Lächeln beifügte: „Diese Visite ist das Vorspiel der Entweichung."

Wenn auch nicht wahr, so doch köstlich erfunden. Auf jeden Fall ist die Madame die Hauptattentäterin unter allen betheiligten Personen. „Madame Bazaine besucht Mac Mahon, Madame Bazaine führt das Steuerruder, Madame Bazaine entführt ihren Gemahl glücklich in die Gewässer Italiens" 2c., welch' schöner Stoff zu einem Roman. Poetisches Blut fließt zu wenig in unsern Adern, um solche Arbeit auf uns nehmen zu können; aber einer kundigen Feder möchten wir den Titel angeben: „Macht der Frauen" wäre ohne Zweifel ein gut gewählter; denn diese Macht tritt hier eclatant zu Tage und diese Thatsache zeigt wieder recht lebhaft, wie viel das schwache Geschlecht auch ohne Emancipation und ohne Stimmrecht (ein Schweizer Canton hat übrigens letzteres gewährt) ausrichten kann. — Von Heidelberg meldet die „Landeszeitung" daß der Herr — „hochwürdig" dürfen wir ihn ja nicht nennen, er hat sich's gelinde verbeten — Bischof Reinkens 2 bis 3 Wochen „mit Brudersinn unter seinen Mitchristen" in Baden wandeln will. Zwei „ausgezeichnete" Priester wurden in den letzten Tagen für die (altkatholische) Seelsorge Badens gewonnen; der eine, wahrscheinlich für Freiburg bestimmt, trifft diese Woche ein. Ausgezeichnet sind natürlich alle altkatholischen Geistlichen; „neue Kräfte werden von Tag zu Tag ermittelt, Capläne und Pfarrer fangen an, Muth zu fassen, strategisch haben die Altkatholiken im Oberland bereits gesiegt." Dieses und noch manches Andere wird pathetisch verkündet. Wenn der Bischof firmt, so wird er hoffentlich auch in Karlsruhe die Landesbase firmen und im Glauben stärken; denn die kann's brauchen. Andere meinen, Reinkens sei auch ein guter Physiker und auf seinen Wanderungen nach Offenburg, Thiengen, Constanz 2c. werde er vielfache Gelegenheit haben, Galvanisirungsversuche zu machen.

In eigener Sache müssen wir der N. Bad. Lndsztg. noch unsern Dank aussprechen dafür, daß sie die von Tisch und Bett getrennten Eheleute, „den Pfälzer Boten und den Badischen Beobachter", wieder glücklich zusammengebracht hat. Wir haben bis jetzt nicht gewußt, daß sie eine so gefällige Friedensstifterin ist. Uebrigens dürften sie und die Frkf. Ztg. nicht vergessen, daß, wie in den Reihen der Actionäre einer Actiengesellschaft, so oft auch in höheren politischen Kreisen verschiedener Wind weht.

---

§ Die Versammlung römisch-katholischer Männer in Thiengen und Professor Michelis.

(Schluß.)

5) Wo in aller Welt, fragen wir, werden denn heute noch Volksversammlungen abgehalten zum Zwecke der Disputation? Wo sind die Führer einer religiösen, politischen oder socialen Bewegung, welche große Menschenmassen zusammenrufen, um sich dann angesichts der Menge mit ihren Gegnern herumzubalgen? Das mag vielleicht in alten Zeiten üblich gewesen sein. Heute wird Derartiges gewöhnlich als unzeitgemäß von Jedem zurückgewiesen Nur den altkatholischen Herren in Thiengen, die doch gern mit dem Strom der Zeit abwärts schwimmen, war es noch vorbehalten, am 2. Aug. d. J. in allem Ernste einen dahin gehenden Antrag zu stellen.

6) Welcher Erfolg wäre aus einer mit Disputation verbundenen Volksversammlung entsprungen? Wohl nur ein geringer, wie bei den meisten Disputationen. Jeder beharrt auf seiner mitgebrachten Meinung. Jedenfalls hätten sich die Altkatholiken nicht bekehren lassen; denn dazu bedarf es nicht erst des Beweises von der Wahrheit und Vernünftigkeit des Unfehlbarkeitsdogmas, sondern ganz anderer Kuren. Die Zeit wäre nutzlos verstrichen, und die übrigen Themate: Liberalismus, Presse, Vereinswesen u. s. w. hätten gar nicht mehr können behandelt werden. Der Herzenswunsch der Liberalen zielte auch dahin ab, den Erfolg zu vereiteln. Um so mehr mußten wir uns diesen Bemühungen mit aller Entschiedenheit entgegenstemmen. Die Zeit war kostbar, es sollte die Versammlung nicht unfruchtbar vorübergehen. Noch viel weniger konnte man den Leuten zumuthen, die alten Tiraden des Hrn. Michelis bis zur Ermüdung anzuhören. Wollen die Herren Michelis und Kimmig einmal irgend ein Thema alternando besprechen, so mögen sie es unter sich selbst thun. Unsere Versammlung wollte davor verschont sein.

7) Zu einer öffentlichen religiösen Disputation, namentlich über einen Gegenstand, worüber die Kirche bereits entschieden hat, fehlte uns die Erlaubniß der Kirchenbehörde; sie war nicht eingeholt worden, und so durfte man schon in Anbetracht dieses Punktes keinen kirchlich unerlaubten Weg betreten. Denn wir können unmöglich das Beispiel des Hrn. Michelis nachahmen, der trotz seiner Excommunikation fortfährt, Messe zu lesen.

8) Der Hauptgrund aber war die Vermeidung jeglichen Skandals. Obgleich es äußerst interessant gewesen wäre, zu hören, wie der Abgeordnete Edelmann den Hrn. Michelis aus dessen eigenen Katechismus widerlegte, so mußte doch unter allen Umständen die Disputation unterbleiben. Die Eintrittskarten wären sonst vergeblich gewesen, die Liberalen würden in ihrer Zudringlichkeit, sich mitten in die Versammlrng gestellt haben.

Während des Vortrages unserer Redner hätten die Liberalen gepfiffen, getobt, Pfui gerufen, wie sie es Anfangs auch wirklich gethan hatten, bis sie durch Gendarmen und Schutzmänner zur Ruhe gewiesen wurden. Bei den Worten des Michelis würden die Bravorufe auf ihrer Seite, und unsere Mißfallsbeweise, unsere Proteste u. s. w. miteinander gewechselt und sich vermengt haben, die Gemüther hätten sich sicherlich derart erhitzt, und der Lärm wäre so laut geworden, daß man keine Reden mehr verstanden, und das Schlimmste zu befürchten gewesen wäre. Das mußte um jeden Preis vermieden werden, und konnte nur dadurch, daß wir unser Recht auf die ausschließlich römisch-katholische Männer-Versammlung wahrten.

Ferner: Die Versammlung begann um 2 Uhr, sollte am 5 Uhr beendigt sein, weil vor 6 Uhr schon wieder der Zug kam, der einen großen Theil der Gäste und der Redner aufwärts nahm. Es waren für unsere Versammlung 6 Redner eingeladen und eingetroffen, mit Michelis und Kimmig wären es 8 gewesen. Acht Redner in 3 Stunden. Also kaum 25 Minuten auf jeden. Michelis, für welchen Herrn Kimmig die zweite Stelle gefordert hat, liebt aber lange Reden (kam früher auf keiner Versammlung zum Ende), er hätte 25 Minuten gebraucht, um nur aus der Einleitung zu dem eigentlichen Thema zu kommen. Der Präsident hätte unerbittlich ihn an die abgelaufene Zeit erinnern und zum Schlusse rufen müssen. Und dann? Welcher Lärm der Liberalen! welche „sittliche Entrüstung" über die Intoleranz, mit welcher man dem Hrn. Professor das Wort abschneidet. Welches Toben und Schreien, daß Michelis nicht einmal ausreden darf, und etwa gerade da von der Rednerbühne sich entfernen muß, wo er im Begriffe stand, die Hauptpfeile aus seinem Köcher zu nehmen. Kurz und gut, das Schimpfen und Schelten, das wilde Treiben wäre dann gerade so ungeberdet und unvermeidlich gewesen wie jetzt, da man ihn die Rednerbühne gar nicht besteigen ließ. In beiden Fällen also der wohlfeile Vorwurf der Intoleranz, und der Furcht vor dem Gegner gegen uns. In sicherer Voraussicht dessen, wählte man ganz richtig den bereits bekannten Weg, und hielten wir die Versammlung ab unter uns, für uns und mit unseren Rednern.

Wir erinnern uns noch lebhaft an den Tag von Engen, Mannheim und an andere Tage, wir wissen leider aus Erfahrung, wem man liberalerseits bei vorgekommenem Skandale die Schuld zugeschrieben hätte.

Die Männer waren hierher gekommen, um in Ruhe und Ordnung den Worten der Redner zu lauschen; ohne Störung, ohne einen Mißton, sollte die Versammlung verlaufen. Lieber gar keine Versammlung, als eine gestörte, als eine mißlungene.

Wer demnach meint, man hätte sich gefürchtet vor Michelis, der ist angesichts obiger Gründe mit Blindheit geschlagen. Wir fürchten nicht Michelis, wir fürchten den Skandal. Zudem will einmal das römisch-katholische Volk von Michelis, einem excommunicirten Priester nichts wissen, es weist solche Priester entschieden zurück. Das katholische Volk im Kletgau und südlichen Schwarzwald weiß genau, daß die Wahrheit nicht zu finden ist bei Michelis, bei Dr. Kimmig in Thiengen, sondern bei dem Papst und den römisch-katholischen Bischöfen des Erdkreises, die alle ohne Ausnahme in größter Einheit das unfehlbare päpstliche Lehramt anerkennen. — Die Versammlung in Thiengen war ein Bedürfniß für unsere Gegend, und es kann uns Niemand verargen, daß wir sie abgehalten! Dem Hrn. Michelis steht es ganz frei, dieselben Männer auch für sich zu berufen auf einen beliebigen schönen Sonntag.

Mit Stolz behaupten wir, die Versammlung ist gegen alles Erwarten sehr gut gelungen, und es ist durch uns keine Unordnung verursacht worden. Die Versammlung war großartig. Von immenser Wichtigkeit und zugleich der Kern- und Brennpunkt des Ganzen ist das laute entschiedene „Nein", welches die 3000 römisch-katholischen Männern dem Michelis zuriefen.

Der 2. August wirkte denn auch niederschlagend auf Michelis. Seine vermeintlichen Freunde hatten ihm wahrscheinlich in den Kopf gesetzt, der ganze Kletgau sei altkatholisch. Und nun dieses tausendstimmige Nein. Am gleichen Nachmittag hielt Hr. Michelis einen Vortrag im „Ochsen." Allgemein wird erzählt, er sei sehr aufgeregt gewesen, und eine Autorität behauptet, er habe an jenem Tage den in formeller und materieller Hinsicht schwächsten seiner Vorträge gehalten. Der Kletgau steht nicht hinter dem aus der Ferne hergekommenen Professor, sondern die Männer kamen in großen Schaaren mit ihren Pfarrern; sie stehen also noch fest hinter ihren römisch-katholischen Priestern.

Deutschland.

× Aus dem Kreise Karlsruhe, 12. Aug. Das protestantenvereinliche Wochenblatt hat seither über den Pistolenschuß Kullmann's geschwiegen. Da aber die Nachwirkungen desselben für den Culturkampf so überraschend sich gestalten, so kann gedachtes Organ seine Zufriedenheit nicht mehr länger verschweigen und schreibt in der neuesten Nummer 32 vom 8. d. M.: „Durch Gottes gnädige Fügung ist der Reichskanzler, Fürst Bismarck, aus der Gefahr des Kullmann'schen Attentats unversehrt hervorgegangen, und auch sein Gesammtbefinden ist glücklicher Weise durch das Ereigniß nicht nachhaltig in ungünstiger Weise alterirt worden. Das Attentat selbst hat vor Allem die eine gute Wirkung gehabt, daß man in Preußen das katholische Vereinswesen einer schärferen Controle unterzieht. In Berlin sind z. B. bereits 10 Vereine geschlossen worden. Justizminister Dr. Leonhardt hat in einer Instruction an die Staatsanwälte auch eine verschärfte Ueberwachung der ultramontanen Presse angeordnet 2c." Wir haben gleich Anfangs nie daran gezweifelt, daß das protestantenvereinliche Wochenblatt über den ganzen Nachhall des Pistolenschusses vollkommen zufrieden gestellt sein werde; denn die Dinge nehmen ja einen solchen Verlauf, der ganz nach Herzenswunsch des Protestantenvereins ist und „die eine gute Wirkung", die Unterdrückung der katholischen Vereine entspricht sicher auch dem Geiste der Statuten, welche in §. 3 unter Anderem als Zweck des Protestantenvereins „die Erhaltung und Förderung christlicher Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Confessionen und ihren Mitgliedern" — angeben. Die Worte dieses Statutenparagraphen klingen ungemein schön, human und tolerant; allein nach den vielen Beweisen, welche wir seit Anhebung des Culturkampfes seitens des Protestantenvereins zu verzeichnen haben, dürfen wir den Wunsch aussprechen: Möchten sie nur auch wahr sein! In Kissingen feuert ein abgerissener preußischer und angeblich katholischer Handwerksbursche eine Reiterpistole auf den Fürsten Bismarck ab — ergo müssen in Preußen alle katholischen Vereine unterdrückt werden. Dem Protestantenvereinsblatt convenirt diese ungeheuerliche Logik vollkommen; es ist entzückt ob „der einen guten Wirkung" derselben. Nun ja, vor dem jetzt herrschenden Liberalismus braucht man sich nicht zu geniren und gegenüber den Ultramontanen ist auch die Logik vogelfrei. Einige Fragen müssen wir uns noch erlauben. Wissen die jetzigen Protestantenvereinsmänner noch um jene Zeit, wo in Oesterreich der Gustav-Adolf-Verein nicht zugelassen war? Erinnern sie sich ferner jener Auslassungen, die der Kaiserstaat an der Donau zu erfahren hatte, bis der Vereinsbann aufgehoben wurde? Wir hören schon gleichsam rufen: Ja, halt Bauer, das ist anders! Allerdings, denn das Sträuben gegen besagten Verein basirte sich auf Gründe, die logisch und factisch gerechtfertigt waren, während die Unterdrückung der katholischen Vereine in Preußen mit der That Kullmann's in gar keinen Zusammenhang gebracht werden kann und nur die liberale Gewaltlogik einen solchen vorzuschützen im Stande ist. Damals flammte der deutsche Protestantismus gegen Oesterreich in der heftigsten Erbitterung auf — wozu wären erst wir Katholiken Deutschlands verhältnißmäßig jetzt berechtigt gegen den Liberalismus, der die katholischen Vereine zertrümmern will und uns als Mordverdächtige vor aller Welt anschwärzt?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

⊙ **Aus dem Amte Waldshut.** Sonntag den 9. August tagte eine sog. altkatholische Versammlung beim Wirthshaus „zur neuen Welt" Gemeinde Baltersweil. Michelis, der Vielgewanderte, war erster und letzter, überhaupt einziger Redner. Ausgehend von dem Satze, daß kein römisch-katholischer Christ ein wahrer Deutscher sein könne, verbreitete er sich in etwa ³/₄stündiger Rede über die Unfehlbarkeit (natürlich), das Zustandekommen des Concils, dessen Unfreiheit und die Opposition der Bischöfe gegen das Dogma ꝛc. Von verschiedenen, unter Andern sachverständigen Zuhörern wird der Sermon als unvorbereitet langweilig — nach Form und Inhalt bezeichnet. Nur wenn die Intermezzo's kamen über Papst und römisch-katholische Priester, oder, wie sich Einer ausdrückte: „wenn's an's Schimpfen ging, da kam die Rede in Fluß und erntete Michelis etliche dünngesäte Bravo's". Das Gesammturtheil war: es sei nicht viel gewesen, und Michelis habe keine Lorbeeren gesammelt. Der „Albbote" hatte zu dieser Versammlung einen Aufruf ergehen lassen, und insbesondere die „Unfehlbaren" dazu eingeladen. Und wahrhaftig! Nothwendig wäre es gewesen, denn es waren sehr viel „Fehlende" da, so daß die Versammlung nach höchster Schätzung etwa 150 Theilnehmende (etliche Weiber eingerechnet) betrug. Das Uebrige ersetzte eine kleine Schaar Kinder. Auch soll die Zahl der Anwesenden gegen Ende viel kleiner geworden sein, da sich der Redner Michelis eines „fortlaufenden" Beifalls erfreute. Aber Herr Michelis! Vielgewanderter! so darf man Sie wohl nennen, da Sie nach der Versammlung im vertraulichen Gespräche Ihre verschiedenen Wanderungen und „Durchfälle" selbst rührend geschildert haben: warum gingen Sie auch auf den „Hundsrücken"? So heißt jene Gegend, die Herr Michelis beglückt hat. Auf dem „Rücken des Hundes" oder „auf dem Hund" sein — will so ziemlich gleichviel bedeuten. Ominös! Wenn man in der That bedenkt: Münster, Aachen, Heidelberg, Zürich — und jetzt bei Baltersweil eine Versammlung von etwa 150 Köpfen, worunter — anerkennend sei es gesagt — Wenige von Baltersweil und Berwangen da waren; ja! da muß man allerdings sagen: Herr Michelis ist „auf den Hund(rücken)" gekommen!

** Aus Offenburg erfährt die N. B. Ldsztg.: Die Beschwerde der Ultramontanen, die mit 19 Unterschriften unterstützt und gegen die erneuerte Abstimmung in Betreff der Einführung der gemischten Volksschule gerichtet war, ist nach dem bezirksamtlichen, berichtlichen Gutachten vom Ministerium des Innern abschläglich beschieden worden und steht somit der beabsichtigten Abstimmung nichts weiter im Wege. — Als stimmberechtigt sind in den Stimmlisten eingetragen 838, darunter 719 Katholiken und 119 Protestanten. Im Jahre 1868 waren es nur 677 Stimmberechtigte. Die letzteren haben sich also um 161 vermehrt, von denen 136 der katholischen und 25 der evangl. protest. Confession angehören. — Nach einer Notiz der Landeszeitung hat das Bezirksamt die Abstimmung auf den 21. August festgesetzt.

** München. Das Sängerfest nahm sein programmmäßiges Ende. Die Nationalliberalen waren sehr gemäßigt, es wurde kein Telegramm an Bismarck geschickt, die „Pfaffen" kamen „ungeschoren" durch ꝛc., und überhaupt spielte der Culturkampf keine Rolle.

** In Hessen erging von der Regierung ein Erlaß an die Behörden. Der Mainzer Katholikenverein und seine Bestrebungen wurden darin als mit den staatlichen Interessen in Widerspruch stehend bezeichnet, ihm eine staatsfeindliche Agitation vorgeworfen ꝛc. und die Beamten aufgefordert, auszutreten und den den Befehl nicht Befolgenden Strafe angedroht.

** Aus Preußen. In Posen wollen die katholischen Ortsvorsteher nichts davon wissen, daß sie Civilstandsbeamte werden sollen, ja sie lehnten sogar die Unterzeichnung des Wahlprotocolls ab; deßwegen wurden sie zu einer Geldstrafe von je 5 Thaler verurtheilt. In Braunsberg ist die Aufnahme neuer Zöglinge in das dortige Convict unter Androhung sofortiger Schließung verboten worden. Im Uebrigen dauern die Schließungen der Vereine fort, so wurden im Kreise Koblenz die Ortsbehörden angewiesen, die Vereinigungen des Mainzer Katholikenvereins zu Kobern, Dieblich, Kärlich, Mühlheim, Urmitz, Rhens, Bendorf, Sayn und Weitersburg, sowie den katholischen Männerverein in Sayn unverweilt polizeilich zu schließen.

Nachdem es jetzt mit der spanischen Frage wieder etwas ruhiger geworden, wird, wie die Frkf. Ztg. bemerkt, das Feld dem Kampfe gegen die Ultramontanen fast allein gehören. Mit den Letzteren wird man aber wohl nicht so leicht fertig werden, wenigstens rüsten sie sich zu weiterem energischen Widerstande und es verschlägt wenig, daß hier und da ein renitenter Geistlicher sich fügt. Die Regierung läßt verbreiten, daß sie in den parlamentarischen Kämpfen den Ultramontanen mit einem ungeheuren Material entgegentreten werde, jene wiederum versichern, daß sie die Antwort nicht schuldig bleiben würden. Man hört in der letzten Zeit so viel über Haussuchungen bei katholischen Priestern, man nennt einige hochadelige Familien, welche dadurch compromittirt sein sollen, doch scheinen sich dabei noch andere ganz seltsame Dinge zugetragen zu haben, wenigstens behauptet man, diese Resultate würden nicht zur öffentlichen Discussion kommen und die genannten Aristokraten seien durchaus nicht compromittirt, überhaupt werde der Staat von den bisher unternommenen Maßregeln keine Erfolge haben.

Berlin, 13. Aug. Fürst Bismarck ist Nachts 12 Uhr 25 Min. hier eingetroffen.

** **Berlin.** Die Nordd. Allg. Ztg. bereitet auf starke Forderungen der Marineverwaltung im nächstjährigen Etat des Deutschen Reiches vor, indem sie schreibt: „Voraussichtlich wird die Aufmerksamkeit des nächsten Reichstages eingehender für die Entwicklung unseres vaterländischen Kriegs-Seewesens in Anspruch genommen werden."

Es verlautet, daß die augenblicklich im Reichskanzleramt tagende Conferenz der Vorstände der statistischen Centralstellen Deutschlands beschlossen hat, im Laufe eines jeden Jahrzehnts zwei Volkszählungen vorzuschlagen: eine allgemeine, alle Gebiete umfassende, nach Ablauf eines vollen Jahrzehnts (also 1880) und eine minder umfassende, nur den Bedürfnissen der Verwaltungen entsprechende in der Mitte eines jeden Jahrzehnts (also demnächst am 1. Dezember 1875).

Aus Wittenberg, 10. Aug. läßt sich die „Magd. Ztg." Folgendes erzählen: „Einen etwas veralteten Vorfall, der sich auf hiesigem Bahnhofe zutrug, und der etwas entstellt auch von einigen Zeitungen erwähnt wurde, bin ich jetzt erst in der Lage, Ihnen in correkter Form mittheilen zu können. Als Fürst Bismarck auf seiner Reise nach Kissingen begriffen war, unterließ es der dienstthuende Schaffner, dem Fürsten die Namen der Stationen und die Dauer des Aufenthalts zu melden. Er unterließ dies, weil er Anstand nahm, den Kanzler zu stören. Dieser aber faßte die Unterlassung des Schaffners als Vernachlässigung auf und äußerte sich hierüber auf hiesigem Bahnhofe in höchst ungnädiger Weise. Auch rief er mit lauter Stimme nach dem dienstthuenden Stationsvorsteher, welcher aber nicht erschien, da er es für besser halten mochte, dem Zürnenden nicht unter die Augen zu treten. Noch als der Zug schon im Begriff war, sich wieder in Bewegung zu setzen, rief der Fürst mit weithin vernehmbarer Stimme: „Ich verlange das! ich verlange es im Namen des ganzen deutschen Reichs!""

Braunschweig, 13. Aug. Den „Braunschweiger Nachrichten" zufolge ist in sonst gut unterrichteten Kreisen von einer Verlobung des Herzogs Nichts bekannt.

Ausland.

** **Wien.** Es scheint dem Präsidenten der französischen „Republik" besonders daran gelegen zu sein, eine Entrevue mit dem Kaiser von Oesterreich zu haben; offenbar erwartet Mac Mahon davon eine Stütze für sein Prestige. Darum wurde das „Journal du Havre" wegen seines Ausfalles gegen Oesterreich so rasch und so tüchtig gemaßregelt; darum meldet jetzt die „Gaz. de France", der Marschall werde bei der Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth von Wight derselben in Havre seine Aufwartung machen. — Graf Egbert Belcredi hat am Samstag eine schwere Niederlage bei den Wahlen der Brünner Landgemeinden, seinem gewesenen Wahlbezirke, erlitten. Beim ersten Wahlgange erhielt er 97 Stimmen, sein föderalistischer Gegner Dr. Kusy 152 Stimmen, der liberale Candidat Bürgermeister Panowsky 123 Stimmen. In Folge dessen kam er gar nicht in die engere Wahl, bei welcher Kusy 238 Stimmen davontrug. Derselbe hatte vorher angekündigt, daß er in den Landtag eintreten werde, während Belcredi die Abstinenzpolitik befolgt. Damit hat die sogenannte Deklaranten-Partei in Mähren einen schweren Schlag, wenn nicht ihren Todesstoß erlitten. Belcredi war bekanntlich noch der einzige Vertreter derselben in Mähren, der zugleich das Reichsrathsmandat besaß. Mit der reinen Negation ist eben nirgends viel zu leisten.

Wien, 12. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Patent, durch welches die Landtage von Istrien, Goerz und Gradiska auf den 20. August, der von Triest auf den 29. Aug., die übrigen auf den 15. Septbr. einberufen werden.

Genua, 12. Aug. Nach einem vielfach verbreiteten Gerücht wäre Bazaine hier heimlich gelandet und sofort weiter gereist. Das Ziel seiner Reise ist unbekannt.

Marseilles, 11. Aug. Einem Reuter'schen Telegramm zufolge sind ungefähr 80 Personen, welche an der Commune von 1870 Theil genommen haben sollen, gestern Nacht hier verhaftet worden. Unter den Verhafteten befindet sich ein früherer Adjunkt, verschiedene frühere Munizipalräthe und Polizeichefs, sowie Herr Esquiros, der im Jahre 1870 Präfekt von Marseilles war.

Paris, 12. Aug. Wie die „Agence Havas" meldet, ist die Regierung entschlossen, England nachzuahmen und die spanische Regierung anzuerkennen. In Folge dessen solle, wie versichert werde, der Marquis Vega de Armijo, Vertreter Spaniens in Paris, von der spanischen Regierung sofort seine Beglaubigungsschreiben erbeten haben. — Man glaubt nicht, daß Bazaine sich des Seiles zur Ausführung seiner Entweichung bedient habe, nimmt vielmehr an, daß dasselbe angebracht worden sei, um von der wahren Spur abzulenken und die wirklichen Mittel und Wege zur Flucht zu verdecken. (?)

Madrid, 12. Aug. „Imparcial" versichert, daß Frankreich, Deutschland und England die Regierung des Marschalls Serrano anerkannt haben. (?)

Madrid, 13. Aug. Reisende melden, daß Don Alphonso in den von ihm beunruhigten Provinzen folgende Anordnungen erlassen hat: 1) eine Anordnung, betreffend die Confiscation der Güter von Anhängern der Regierung; 2) eine Anordnung, nach welcher für jeden Soldaten, den ein Ort zur Regierungsarmee stellen würde, eine Geldbuße von 2500 Frs. zu zahlen ist; 3) eine Anordnung, nach welcher diejenigen gefangenen Regierungssoldaten, die binnen Monatsfrist nicht in die carlistische Armee eintreten, erschossen werden sollen. Jetzt müssen Reisende wieder Meldungen **machen.** Die Divisionen Zabala und Laserna haben sich bei Miranda vereinigt. — Französische Blätter melden einen Sieg der Carlisten.

New-York, 12. Aug. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hatten sich die Neger der Stadt Austin bemächtigt, wurden indeß von 400 Weißen wieder daraus vertrieben. Man fürchtet, daß die Neger ihren Angriff erneuern werden. Die Bürger von Memphis sind zu den Waffen gerufen worden. General Cholmers, der auf den Schauplatz der Unruhen abzugehen im Begriffe war, hat Verstärkungen von Munition nachgesucht. (Hat sich nicht wiederholt.)

Lokales.

§*§ **Rastatt**, 10. Aug. Aus dem mir eben zugeschickten Jahresberichte des hiesigen Gymnasiums entnehme ich Folgendes:

Die Schülerzahl betrug am Anfang des Schuljahres 203, am Schluß 180, von denen 156 der katholischen, 35 der evangelischen, 12 der israelitischen Confession angehören. Von den Abiturienten des vorigen Jahres, deren es 16 waren, haben sich 9 dem Studium der Theologie, 3 dem der Medicin, 3 dem der Jurisprudenz, und 1 dem der Mathematik zugewendet.

An die Schüler wurden folgende Stipendien vertheilt:

1)	18 landesherrliche theologische	1175 fl.
2)	2 theologische vom erzb. Capitelsvicariat . .	150 fl.
3)	5 aus dem Yberger Pastoreifond	350 fl.
4)	8 altbadische	360 fl.
5)	4 aus der Loreye'schen Stiftung	130 fl.

Als Lehrer wirken am hiesigen Gymnasium außer Herrn Director Scherm noch die Professoren Reinhard, Rivola, Rapp, Forster, Kremp, Follenius, Sernatinger, Dr. Oster; die Lehramtspractikanten Ehrensberger und Häußner; Reallehrer Mohr, Gesanglehrer Bender und Zeichenlehrer Reich. Die wissenschaftliche Beilage von Sernatinger ist eine lateinische Abhandlung über die Partikel gar. Josef Schill, welcher fast 30 Jahre lang — seit 1844 — als Diener am hiesigen Lyceum thätig gewesen und bei einer großen Anzahl früherer Schüler in guter Erinnerung steht, ist am 26. April in seinem 75. Lebensjahre gestorben. Herr Director Aug. Scherm wird mit dem 15. September l. J. und mit dem Character eines Geheimen Hofrathes in den Ruhestand treten. Möge unter der neuen Direction unser Gymnasium die Blüthe bewahren, zu welcher es in den verflossenen Jahren durch ein tüchtiges Lehrerpersonal gelangt ist. Der Schlußgottesdienst ist Freitag den 14. August Morgens 7 Uhr; um 9 Uhr Schlußact und Vertheilung der Zeugnisse.

P.S. Man spricht davon, daß außer den Abiturienten eine größere Anzahl Schüler der oberen Klassen die Anstalt verlassen werden, um ihre Studien anderwärts zu beendigen. Bestätigung bleibt abzuwarten.

☞ **Wegen des hohen Festtages wird unser nächstes Blatt erst am Montag Abend ausgegeben.**

Verantwortliche Redaktion (in Vertretung):
Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Büßlingen.

Todesanzeige.

Am Sonntag den 9. August ist, in Folge wiederholten Schlaganfalles, mit den hl. Sterbsacramenten versehen, der hochwürd. Herr **Josef Heinrich Buol**, Pfarrer in Heidenhofen, 76 Jahre alt, Jubelpriester, hier gestorben.

Seine vielen Freunde und Bekannte werden um ein Memento gebeten. — Das dritte Seelenopfer für den Verstorbenen wird hier Mittwoch den 19. August, Morgens 9 Uhr, abgehalten werden.

Büßlingen, den 12. Aug. 1874.

F. Gießler, Pfv.

In der Herder'schen Buchhandlung zu Freiburg, bei C. Debold in Offenburg und Gebr. Philipp in Waldshut ist zu haben:

Die

Gemischte Schule

mit besonderer Berücksichtigung der Schulverhältnisse

in **Offenburg.**

Ein Mahnruf an die Familienväter

von **Jos. Hollinger,**
Caplan zu Offenburg.

Preis: 6 kr. Gegen Einsendung von 7 kr. franco unter Kreuzband.

Riegel. 3.2.

Liegenschafts-Versteigerung.

Am 31. August d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden in **Blumenfeld** (Amts Engen, Gr. Baden) nachbenannte Liegenschaften öffentlich versteigert:

1) Das aus Stein erbaute, drei Stockwerke enthaltende ehemalige Schloß sammt 2 Nebengebäuden aus Stein, mit Gesindewohnungen, Oeconomiegebäuden, Stallung, Waschhaus, Holzremise, Gemüsegarten 2c. In dem mit einer Ringmauer umgebenen Schloßhofe ist ein laufender Brunnen.

2) Circa 270 Are Ackerfeld und Wiesen, theils beim Schloß, theils in der Nähe gelegen.

Das Anwesen eignet sich zur Anlage eines größeren Gewerbes oder einer Fabrik. Die Steigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht; sie sind jedoch, wie überhaupt jede nähere Auskunft, zu erheben bei Herrn **J. Schulz** in **Riegel** am Kaiserstuhl und bei Herrn Pfarrer **Thiry** in **Blumenfeld.**

Weibliches Lehr- und Erziehungsinstitut

(Pensionat) in **Offenburg.**

Den geehrten Eltern, welche gesonnen sind, uns ihre Kinder im Frühjahr kommenden Jahres anzuvertrauen, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß in Folge getroffener Aenderungen künftighin im Frühjahre keine Zöglinge mehr, wie bisher, aufgenommen werden, sondern der Eintritt derselben **regelmäßig nur im Oktober**, mit Beginn des Jahreskursus, stattfinden kann. 2.2.

Die Vorsteherin: **Marie Alix Regnier.**

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Das bewährte ächte Bruchpflaster, dem schon Tausende Genesung von schweren Bruchleiden verdanken, kann stets nur direct von Unterzeichnetem, die Dosis für 3. fl. 30 kr. bezogen werden. (Für einen neuen Bruch ist eine Dosis zur vollständigen Heilung genügend.) Bei der Expedition d. Bl. kann auch jederzeit ein Schriftchen mit Belehrung und vielen Hundert Zeugnissen bezogen werden.

Krüsi-Altherr,
Brucharzt in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz.)

3

Siehe die heutige Beilage.

Amtlich constatirt — Amtlich constatirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
4 **Berlin** SW., Lindenstraße 66.

BADEN-BADEN.

Heilanstalten, Thermalbäder, Molkenanstalt, russische Dampfbäder, Trinkhalle. — Conversationshaus mit Lesecabinet, Restaurationssäle, Café und Billard während des ganzen Jahres geöffnet. — Grosse Concerte, Symphonie- und Quartett-Soiréen, Extra-Concerte hervorragender Künstler. — Bals parés, Réunions. — Ausgezeichnetes Kurorchester mit Instrumental-Solisten, täglich 3 Mal. — Militär-Concerte. — Opern- und Schauspiel-Vorstellungen. — Ballet. — Feuerwerk, Illumination. — Jagden und Fischerei. — Taubenschiessen. — Wettrennen. 12.9.

Mineral- und Kiefernadelbad Wolfach im Kinzigthal.

Inhaber: **Sev. Armbruster,** Besitzer des **Gasthofs zum Ochsen.**

Table d'hote, Restauration, Gartenanlagen mit Sommerwirthschaft.

Hält sich den geehrten Curgästen, Familien, Touristen, Geschäfts- und Vergnügungsreisenden in jeder Hinsicht bestens empfohlen. Omnibus am Bahnhof Hausach (Schwarzwaldbahn). Preise mäßig, für längere Zeit Abonnements. Auf alle Anfragen ertheilt sofort Auskunft

Sev. Armbruster, zum Ochsen. Inhaber der Bad-Anstalt.

Bienenzucht!

Der badische Verein für Bienenzucht hält seine General-Versammlung, verbunden mit großer Ausstellung von lebenden Bienenvölkern, Bienenzuchtgeräthen aller Art, Honig, Wachs 2c. vom 20. bis 24. August l. J. in den Lokalitäten des Museums in **Donaueschingen** ab, wozu alle Freunde der Bienenzucht eingeladen werden. Näheres besagen die Programme.

Offenburg, den 9. August 1874.

Der I. Vorsteher:
Franz Huber.

Schweizer-Käse,

saftigen	à 28 kr. pr. Pfd.
Bayerischen Rahmkäs	à 22 kr. „
Fein Pa Limburger-Käs halb u. ganz reife Waare . . .	à 16 kr. „

empfiehlt

2.2. **W. Grimm,**
Langestraße 19.

Stelle-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, der die **Knopf- und Besatzwaaren-Branche** gründlich kennt, sucht, gestützt auf beste Referenzen, anderweitig dauerndes Engagement als Commis oder Reisender, gleichviel welcher Branche. — Offerten mit Beilegung einer Freimarke besorgt unter Nr. 999 die Exped. d. Bl. 2.1.

Offene Lehrstelle

für einen braven Jungen, der die Glaserei gründlich zu erlernen wünscht.

Freiburg i/B.

Felix Thoma, Glasermeister.

Offene Lehrstelle

für einen braven, jungen Mann, welcher Lust hat, die Sattlerei-, Koffer- und Taschenfabrikation, überhaupt alle besseren Arbeiten dieses Geschäfts gründlich zu erlernen.

Freiburg i/B. **Carl Reif.**

Geburten.

10. Aug. Friedrich Leopold, Vater Friedrich Schnaufer, Schneider.
12. „ Karoline Hedwiga, Vater Jakob Ueber, Schaffner.

Todesfälle.

11. Aug. Heinrich, Vater Gastwirth Landauer. 8 M.
11. „ Leopold, Vater Polizeidiener Reber. 3 J.
11. „ Georg Stähle, Schuhmachermeister, ein Ehemann. 74 J.

Hiezu eine Beilage: Höchst wichtig für Bruchleidende von Krüsi-Altherr, Brucharzt in Gais, Canton Appenzell (Schweiz).

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 13 August

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105⅝ G
4½% do.	— b
4% do.	— b
Baden 5% Obligationen	105 G
4½% do.	101¼ G
4% do.	98¾
3½% do. v. 1842	92¼ G
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.).	101¾ b
4½% „ 1856 Zs. ½jähr	102 G
4% „ „ 1jähr.	97⅝ P
Württemberg 5% Obligationen	105 G
4½% „	101¼ b
4% „	— G
Nassau 4½% Obligationen	99½ P
3½% do.	94 G
Sachsen 5% do.	— G
Gotha 5% do.	102½ P
Gr. Hessen 5% do.	97 G
4% do.	95 G
Oesterr. 5% Silberrente S. 4½%	69¼ b
4% Papierrente S. 4½%	66¼ G
do. do.	66¼ G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	76⅝ G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	99½ G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	99¼ G
Belgien 4½% Obligationen	102¾ G
Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98⅝ G
Schweiz 4½% Berner Obligationen	98⅝ G
4% „ „	— b
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	98⅜ G
6% „ 1885r v. 1865	102 G
5% „ 1904r 10/40 1864	98⅝ G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	— G
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	101 G
do. leere.	— P
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	116 G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	147⅞ G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	386½ b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1049 G
5% do. Creditactien, fl. 160	257½ b
Stuttgarter Bank	90⅜ b
5% Elisabethbahn, fl. 200	217 G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	166 G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	83¼ G
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	110¾ b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	139¾ b
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	344 G

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87½ G
3% do. do.	49¾ G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Ers.	87¾ P
5% do. do. 2. Emiss.	85¾ b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	— G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	— b
5% Hessische Ludwigsbahn	104½ P
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	105¼ b
6% Central Pacific, rückz. 1898	76⅞ b
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	68¼ P
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	50 P
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	116 G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	115 P
Badische 35-fl.-Loose	73 G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	23¼ b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	— G
„ 25-fl.-Loose	— b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	73¼ G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15¾ P
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	— G
„ 5% 500 do. do. 1860	103¾ G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	164½ b
Schwedische 10-Thaler-Loose	15¾ G

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅝ b
Meininger 7-fl.-Loose	3½ G
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	100½ G
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105½ G
Brüssel „	95 G
Hamburg „	105½ P
Leipzig „	105 P
London „	119⅜ G
Mailand „	86 G
Paris „	94⅞ b
Wien „	107⅞ G
Gold und Silber.	
Pistolen	fl. 9.38 – 40
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.47 – 49
Ducaten	„ 5.34 – 36
20-Frankenstücke	„ 9.29 – 30
Engl. Sovereigns	„ 11.56 – 68
Russ. Imperiales	„ 9.47 – 49
Dollars in Gold	„ 2.25½ – 26½

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.